

Landwirtschaft – Zwischen Agrarindustrie und Streichelzoo

Linz, am 11. April 2015

Präambel

Die Junge Alpenregion versteht sich als Vertreter der Anliegen und Interessen der Bürgerinnen und Bürger im gesamten Alpenraum. Sie setzt sich besonders für solche Themen ein, welche den ganzen Alpenraum betreffen und in den einzelnen Mitgliedsländern von ähnlich großer Bedeutung sind.

Die Landwirtschaft ist seit Jahrhunderten einer der prägendsten Bereiche für die Wirtschaft, Kultur und das soziale Zusammenspiel im Alpenraum und den angrenzenden Gebieten der Alpenanrainerstaaten. Neben der notwendigen Funktion der Ernährung der Bevölkerung ist die Landwirtschaft nicht nur ein wichtiges Erwerbsfeld, sondern auch maßgeblich für die Erhaltung unserer Kulturlandschaft verantwortlich. Der Bereich der Landwirtschaft ist ein umfassender und wird daher in der Außenbetrachtung oft sehr ambivalent gesehen. Die Vorstellung einer romantischen Heidelandschaft wird seitens der Medien und der Werbung teilweise suggeriert. Dem gegenüber wird von gewissen Interessensgruppen das konträre Bild einer schmutzigen Agrarindustrie gezeichnet, welches dann mit konventioneller Landwirtschaft gleichgesetzt wird. Im Alpenraum ist eine Landwirtschaft zwischen den beiden genannten Extremen möglich. Eine Chance im internationalen Wettbewerb bildet unsere relativ klein strukturierte, auf höchste Qualität ausgelegte Landwirtschaft.

Die Junge Alpenregion setzt sich für den Erhalt und die nachhaltige Weiterentwicklung der Landwirtschaft im Alpenraum wie auch der dadurch gewachsenen Strukturen ein. Gerade diese steht vor aktuellen Herausforderungen, die es im Einklang mit Produzenten, Konsumenten und der Natur zu lösen gilt.

Herausforderungen für die Landwirtschaft

Die Anzahl der Landwirte im Alpenraum ist in den letzten Jahrzehnten stetig gesunken. In Österreich z. B. waren in den 1950er Jahren noch 30 % der Erwerbsbevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Im Jahr 2012 bewirtschafteten noch 4 % die vielfältigen Kulturlandschaften.

Die bäuerliche Bewirtschaftung ermöglicht die vielfältige Kulturlandschaft des Alpenraumes. Die rückläufige Anzahl von in der Landwirtschaft tätigen Menschen bedingt eine zunehmende Herausforderung:

Obwohl in den meisten Ländern des Alpenraumes der Selbstversorgungsgrad sehr hoch ist – und bei vielen agrarischen Produkten aktuell über 100 Prozent liegt – ist in Anbetracht rückläufiger Zahlen bäuerlicher Betriebe und damit der Nutzungsgrad der Flächen in schwer zugänglichen Gebieten die Versorgungssicherheit in Gefahr.

Einer rückläufigen Bedeutung der Produktionsleistung steht eine steigende Nachfrage nach einer gepflegten Kulturlandschaft als Erholungs-, Freizeit- und Lebensraum gegenüber.

Vor allem die für die sichere, qualitätsvolle Lebensmittelerzeugung so wichtigen kleinbäuerlichen Betriebe leiden unter einem enormen Preisdruck und sind oftmals von großen Handelsketten abhängig. Prozentuell betrachtet, erreicht immer weniger des im Geschäft geforderten Kaufpreises den erzeugenden Bauern.

Die günstige Preisgestaltung im Einzelhandel und die Forderung der Konsumenten nach permanenter Verfügbarkeit impliziert eine Verschwendung wertvoller Lebensmittel und somit auch von Ressourcen. Das Überangebot an Lebensmitteln gepaart mit dem niedrigen Preis bedingt ein fehlendes Bewusstsein für die Wertschätzung und Qualität bäuerlicher Erzeugnisse und führt so zu einer Lebensmittelverschwendung.

Es kommt zu einem dauerhaften Verlust landwirtschaftlich nutzbaren Bodens durch Verbauung und Versiegelung für Verkehrs-, Siedlungs- und Industriezwecke. Der irreparable Verlust von landwirtschaftlichen Nutzflächen bedroht die Existenz von landwirtschaftlichen Produzenten und verringert den Grad der Selbstversorgung in den Alpenländern.

Forderungen der Jungen Alpenregion

- Förderungen und Subventionen (va. EU-Agrarbudget) sichern:
 - Keine Mittelumverteilung in andere Ressorts
 - Direktzahlungen für wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit sind unverzichtbar
 - Natürliche Benachteiligungen müssen weiterhin finanziell berücksichtigt werden (z.B. Bergbauern-Ausgleichszulage)
- Gentechnikfreiheit:
 - Absicherung des nationalen Selbstbestimmungsrechts hinsichtlich Anbau gentechnisch veränderter Organismen (GVO)
 - Volle Transparenz bei Gentechnik-Neuzulassungen - strenge und nachvollziehbare Verfahren
- Erhalt der Vielfalt von Saatgutsorten, unbürokratische und praxistaugliche Saatgutverordnung: Althergebrachte Sorten sollen weiterhin gehandelt werden dürfen und die Landwirtschaft das Pflanzensaatgut in eigener Verantwortung produzieren
- Beibehaltung der Regionalförderungen und aktive Gestaltung des ländlichen Raums mit Schwerpunkten für die Landgemeinden (z.B. EU-Programme wie Leader)
- Klare, einheitliche und nachvollziehbare Lebensmittelkennzeichnung und deren Kontrolle
- Mehr Investitionen in agrarische Forschung und Entwicklung, Unterstützung für Bildungs- und Beratungsangebote
- Wettbewerbsfähigkeit bäuerlicher Familienbetriebe sichern und fördern
- Europaweite Umsetzung und Einhaltung von Standards im Bereich des Tier- und Pflanzenschutzes zur Vermeidung von Wettbewerbsverzerrungen
- Umwelt-, Klimaschutz- und Naturschutzregelungen im Dialog mit der Landwirtschaft weiterentwickeln
- Europäische Strukturpolitik: auch wirtschaftlich schwächere Gebiete innerhalb von an sich entwickelten Mitgliedstaaten und Regionen müssen weiterhin besonders gefördert werden. (z.B. Grenzregionen)
- Dem Bodenverbrauch entgegenwirken:
 - Strengere Regelungen im Raumordnungsgesetz bezüglich der Baulandnutzung und Ausnutzung möglicher Synergieeffekte (Bauen in die Höhe und in die Tiefe)
 - Ausweisung von landwirtschaftlichen und naturräumlichen Vorrangflächen
 - Bewusstsein der Entscheidungsträger in den Ländern, Gemeinden und in der Gesellschaft schärfen
- Bewusstseinsbildung bei den Konsumenten hinsichtlich des Wertes von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln

- Die Junge Alpenregion bekennt sich sowohl zur konventionellen als auch zur biologischen Landwirtschaft. Eine „Bio-Pflicht“ ist aber abzulehnen.

